

Das Jagdtagebuch von Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha

– Geschichte und Inhalt eines außergewöhnlichen Geschenks –

Von Ekkehard von Knorring

Die Kunstsammlungen der Veste Coburg beherbergen neben den Jagdtagebüchern der Herzöge Ernst I. (1784–1844) und Alfred (1844–1900) auch das Jagdtagebuch von Herzog Ernst II. (1818–1893) von Sachsen-Coburg und Gotha, das durch seine außergewöhnliche Ausstattung, aber auch durch seine Entstehungsgeschichte einen besonderen Rang einnimmt.¹ Bei dem Jagdtagebuch handelt es sich um ein Geschenk, das Herzog Ernst II. zu seinem 25-jährigen Regierungsjubiläum 1869 überreicht wurde. Die Kinder des Donators ließen um 1895 eine photographische Ablichtung des Jagdtagebuchs² zur Erinnerung an ihren Vater anfertigen. Zudem hielt die Tochter handschriftlich die Entstehungsgeschichte des Jagdtagebuchs und eine genauere Beschreibung der Abbildungen fest.³ Das Exemplar der photographischen Ablichtung, die handschriftlichen Aufzeichnungen und weitere Beilagen befinden sich in der Sammlung alter deutscher Jagdliteratur „Bibliotheca Venatoria E. v. K.“ des Verfassers.⁴ Sie machen es nun möglich, den geschichtlichen Hintergrund und den Inhalt des Jagdtagebuchs genauer zu beleuchten.

Entstehungsgeschichte und Charakter des Jagdtagebuchs

Herzog Ernst II. (Ernst August Karl Johann Leopold Alexander Eduard) von Sachsen-Coburg und Gotha feierte am 29. Januar 1869 sein 25-jähriges Regierungsjubiläum. Die Amtsgeschäfte des Herzogs scheinen seiner ausgeprägten, wohl eher als exzessiv zu bezeichnenden Jagdpassion nicht hinderlich gewesen zu sein, denn bis zum Regierungsjubiläum hatte er schon mehr als 50 Tsd. Stück Wild höchstpersönlich erlegt, eine beachtliche Strecke, die ihm in Jägerkreisen größten Respekt und Bewunderung verschafften und seinen legendären Ruf als erfahrener Waidmann begründeten. Zu seinen großen Bewunderern und Verehrern zählte auch der Thurn und Taxis'sche Postmeister und Herzogliche Rat Conrad Jahn (1815–1870) aus Gotha. Er hatte selbst häufig auf Einladung des Herzogs als Gast an dessen Jagden teilgenommen.

Conrad Jahn war nach Angaben seiner Tochter ein „leidenschaftlicher Natur- und Kunstfreund“, pflegte enge Kontakte zu Künstlern seiner Zeit und machte sich auch als Kunstsammler einen Namen.⁵ Er besaß unter anderem eine komplette Folge der Druckgraphik von Johann Adam Klein (1792–1875) und veröffentlichte 1863 das einzige, noch heute gültige

Werkverzeichnis mit 366 Nummern der Arbeiten dieses Künstlers im Zeitraum 1805–1862.⁶ Er scheint auch selbst über künstlerische Fähigkeiten verfügt zu haben, denn Vorkommnisse der herzoglichen Jagden hielt er zur eigenen Erinnerung skizzenhaft in Zeichnungen mit Anmerkungen zum Inhalt fest. Seine Verehrung des Herzogs und wohl auch seine Dankbarkeit für gewährte Jagderlebnisse müssen ihn schon früh zu dem Plan veranlasst haben, dem Herzog zu seinem 25-jährigen Regierungsjubiläum ein besonderes Geschenk mit jagdlichem Bezug zu machen. Wohl wissend, dass für jeden passionierten Jäger die Führung eines Jagdtagebuchs mit Angaben zu Zeitpunkt, Ort, Begleitumständen, Zahl und Art des erlegten Wildes eine besondere Bedeutung mit hohem Erinnerungswert hat, scheint sein Blick schnell auf ein diesbezügliches Geschenk für den Herzog gelenkt worden zu sein. Da die tabellarische Auflistung von Erlegerdaten („Pürsch-Register“) in einem reinen Jagdtagebuch eher durch Trockenheit und Schmucklosigkeit geprägt ist und neben dem jagdlichen auch das große bibliophile Interesse des Herzogs bekannt waren, dürfte Conrad Jahn von vornherein die Absicht gehabt haben, dem Jagdtagebuch nicht nur durch einen luxuriös meisterlichen Einband (Abb. 1) im Äußeren, sondern auch durch eine künstlerisch qualitätvolle, malerische Ausgestaltung im Inneren einen besonderen, dem Ereignis und seinem Herzog angemessenen Charakter zu verleihen.



Abb. 1: Einband des originalen Jagdtagebuchs.

Als Grundlage der malerischen Ausgestaltung des Jagdtagebuchs wählte Conrad Jahn seine zeichnerischen Skizzen von den herzoglichen Jagden und eigene Entwürfe und Porträts. Seine Idee war, diese zu Monatsbildern für jeden Monat des Jahres zu verarbeiten und als Aquarelle von einem versierten Künstler farbig ausmalen zu lassen. Seine Wahl fiel auf den mit ihm befreundeten Maler Carl Trost (1811–1884) in Hanau bzw. Darmstadt, der bei Herzog Ernst II. die Stellung eines Hofmalers einnahm.⁷ C. Trost nahm den Auftrag an und erfüllte ihn vermutlich in den Jahren 1840–1853, was auf eine schon sehr frühe Planung des Jagdtagebuchs schließen lässt. Jedenfalls muss das Jagdtagebuch bereits spätestens im Jahr 1859, also zehn Jahre vor dem eigentlichen Regierungsjubiläum, fertig gestellt worden sein. Darauf lässt ein Brief des ebenfalls mit Conrad Jahn befreundeten österreichischen Malers und Zeichners Moritz Ludwig von Schwind⁸ (1804–1871) schließen, mit dem er einen intensiven Briefwechsel pflegte.⁹ In dem betreffenden Brief, der in einer zeitgenössischen Abschrift der Ablichtung des Jagdalbums beiliegt, äußert sich M. v. Schwind sehr positiv zu dem Jagdtagebuch („Gratuliere von Herzen“) und bittet, auch „Freund Trost“ sein Kompliment zu übermitteln.

Neben der malerischen Ausgestaltung des Jagdtagebuchs, die den besonderen Charakter des Geschenks prägen sollte, musste natürlich auch dem eigentlichen Zweck, nämlich der Erfassung des über die Jahre erlegten Wildes, Rechnung getragen werden. Dies geschah durch die Anfügung von 242 doppelseitigen Registerblättern mit vorgedruckten Rubriken für die Eintragungen. Den Registerblättern vorgeschaltet wurde nicht nur ein Titelblatt („PÜRSCH-REGISTER SR. HOHEIT DES REGIERENDEN HERZOGS VON SACHSEN-COBURG-GOTHA ERNST II. 1837–18 „), sondern auch noch ein Blatt mit einer lateinischen Phrase („OLIM MEMINISSE JUVABIT.“) (= „Einst wird es erfreuen, sich zu erinnern.“) des römischen Dichters Vergil (Publius Vergilius Maro) (70 v. Chr.–19 v. Chr.).

Welcher Buchbindermeister von C. Jahn den Auftrag erhielt, Aquarelle und „Pürsch-Register“ mit einem bibliophilen, üppig gestalteten Einband zu versehen, ist bisher nicht bekannt. Über eine diesbezüglich aufschlussreiche Signatur, einen Stempel oder ein Etikett verfügt der Einband jedenfalls nicht. Allerdings ist das ziselierte Verschlussstück der vergoldeten Messingschließe rückseitig mit „E Gesell“ gemarkt. Es dürfte sich dabei wohl nicht um den Namen des Buchbinders, sondern eher um den Namen des Goldschmiedemeisters oder eines ähnlichen Metallhandwerkers handeln, der neben der Schließe auch die Eckbeschläge und Zierleisten in ornamental verziertem, vergoldetem Messing fertigte. Sie wurden durch den Buchbinder an den Deckeln des Einbandes appliziert. Bei den Deckeln selbst handelt es sich in der Grundsubstanz um Holzdeckel, die mit einem ornamental den Applikationen ähnlich gepunzten, braunen Leder ganz bezogen wurden. Der Einbandrücken zeigt zudem, dass der Buchblock auf fünf Bänden gebunden wurde. Er erhielt außerdem einen dreiseitigen Goldschnitt und als Vorsatz wurde ein fein genarbt, weißes Papier mit Goldmarmorierung gewählt. Zum Schutz und zur Lagerung des kostbaren Einbandes wurde eigens eine Holzkassette angefertigt, die innen mit grünem Velours ausgeschlagen ist. Die Kassette ist zwar zweckentsprechend in der Form grundsätzlich schlicht und mit zwei einfachen Schließhaken und -knöpfen und einem Schloss mit Schlüssel ausgestattet, hat aber durch zwei Längsscharniere am Rücken mit zwei Schutzleisten selbst auch einen besonderen Charakter bekommen. Die Scharniere machen es nämlich möglich, dass nach dem Öffnen der Kassette diese vollständig vom Einband geklappt wird und damit das Jagdtagebuch ohne weitere Bewegung des Einbandes eingesehen werden kann.

Insgesamt zeigt die überragende Gestaltung und Ausstattung des Jagdtagebuchs, mit welcher Akribie, Hingabe und vielleicht auch schwärmerischer Besessenheit C. Jahn bei dem Vorhaben vorgegangen sein muss, seinem hochverehrten Herzog Ernst II. ein außergewöhnliches und in jeder Beziehung beachtenswertes Geschenk zum 25-jährigen Regierungsjubiläum zu machen.



Abb. 2 (30,1x25,9 cm):
Titelaquarell.

Die Übergabe des außergewöhnlichen Geschenks erfolgte im Schloss Reinhardsbrunn bei Friedrichroda/Thüringen, das der herzoglichen Familie als Sommersitz, Jagd- und Gästehaus diente. Herzog Ernst II. schätzte das Schloss und seine wildreiche Umgebung sehr und machte es zum Mittelpunkt seiner zahlreichen Gesellschaftsjagden. Im Jahr 1845 zählte er dort zu seinen Jagdgästen unter anderen auch seine Schwägerin, die englische Königin Victoria (1819–1901), und seinen Onkel, Leopold Georg Christian Friedrich Prinz von Sachsen-Coburg und Gotha (1790–1865), ab 1831 König Leopold I. von Belgien. Es war auch der angemessene Ort, im Jahr 1869 sein 25-jähriges Regierungsjubiläum zu feiern. Conrad Jahn war unter den geladenen Gästen und übergab sein Geschenk. Die genauen Begleitumstände und den Rahmen der Übergabe kennen wir nicht. Es ist auch bisher nicht bekannt, ob Conrad Jahn seinem Geschenk ein persönliches Begleitschreiben an den Herzog beilegte. Erstaunlich ist jedoch, dass – wohl als Zeichen zurückhaltender Ehrerbietung – sein Name weder auf dem Titel, noch an anderer

Stelle im Jagdtagebuch erscheint. Nur eine gedruckte Erlegerliste, die das vom Herzog bis zum Regierungsjubiläum erlegte Wild auflistet und dem Jagdtagebuch beigelegt wurde, trägt am Schluss den Namen „C. Jahn“. Ob und welchen Gefallen Herzog Ernst II. noch nach der Übergabe an dem Jagdtagebuch fand, konnte Conrad Jahn nicht mehr erfahren, denn ein Jahr nach Übergabe seines Geschenks an den Herzog verstarb er 1870 früh im Alter von 55 Jahren.

Inhalt des Jagdtagebuchs

Die dem „Püsch-Register“ des Jagdtagebuchs vorgebundenen Aquarelle beginnen mit einem üppig ausgemalten Titelaquarell (Abb. 2)¹⁰. Es zeigt neben dem kalligraphisch fein gestalteten Widmungstext an Herzog Ernst II. und dem Kleinen Staatswappen des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha¹¹ einen erlegten Hirsch als 12-Ender, einen Schweißhund, Gewehre und (leicht verdeckt) wohl eine erlegte Trappe vor einer Staffage.

Das dem Titelaquarell folgende Begrüßungsquarell (Abb. 3) mit dem waidmännischen Gruß zeigt in einem reichen Begrüßungsarrangement zwischen einem Rehgehörn und einer Gamskrucke das Geweih eines kapitalen 22-Enders, das mit diversen Jagdutensilien und einem erlegten Hasen behängt ist und einem Falken zum Aufbaumen dient.



Abb. 3 (30x25,4 cm):
Begrüßungsquarell.

Die dem Titel- und Begrüßungsquarell folgenden Monatsquarelle stellen verschiedene Jagdszenen aus dem jägerischen Leben des Herzogs oder jagdliche Begebenheiten in seinen Jagdrevieren dar, die C. Jahn als häufiger Jagdgast des Herzogs in Vorzeichnungen festgehalten hatte und in ihnen wohl auch näher beschrieben hatte. Die Vorzeichnungen befanden sich im Besitz der Tochter von C. Jahn, Susanne Schraidt (geb. Jahn), sind aber heute leider verschollen. Den handschriftlichen Aufzeichnungen der Tochter, die sie im April 1942 verfasste und die der Ablichtung des originalen Jagdtagebuchs beiliegen, können wir jedoch glücklicherweise eine Kurzbeschreibung dieser Vorzeichnungen und der darauf abgebildeten Personen und sogar auch der Jagdhunde entnehmen. Weitergehende eigene Recherchen zu den Lebensdaten der abgebildeten Personen und zum regionalen Umfeld der abgebildeten Jagdszenen haben zusätzliche Informationen geliefert.



*Abb. 4 (29x24,5 cm):
Monatsquarell Januar.*

Das Aquarell für den Monat Januar (Abb. 4), das als einziges nicht die Monatsbezeichnung trägt, stellt Herzog Ernst II. und Herzogin Alexandrine in einem Schlitten, vor sich auf einem Fell mit einem Jagdhund (wohl der Hühnerhund „Turban“), in winterlicher Landschaft dar. Die Szene soll sich in der Nähe von Schloss Callenberg abgespielt haben. Das Schloss wurde unter Herzog Ernst II. im unteren Bereich im Stil der Neugotik neu errichtet und diente fortan als herzoglicher Hauptwohnsitz, aber auch als Stützpunkt für die Jagden

im Callenberger Forst. Herzogin Alexandrine (1820–1904), eine Tochter des Großherzogs Leopold von Baden (1790–1852), nutzte das Schloss nach dem Tod ihres Mannes als Altersruhesitz und starb auch dort kinderlos. Neben dem Schlitten stehen der herzogliche Förster Mahr, der „Kreiser“ (von „Einkreisen“ zum winterlichen Bestätigen von Wildschweinen in Dickungen) Steinrück aus Eberstädt (heute ein Ortsteil von Sonneborn bei Gotha) und der Büchsenspanner Martin aus der Waldarbeitersiedlung Stutzhaus (heute ein Ortsteil der Gemeinde Luisenthal bei Gotha) und erweisen dem herzoglichen Paar ihre Ehrerbietung. Auf der Gegenseite neben dem Schlitten ist eine weitere, unbekannte Person zu erkennen, die einen Zylinder zieht.



Abb. 5 (30x25,3 cm):
Monatsquarell Februar.

Das Aquarell für den Monat Februar (Abb. 5) zeigt eine Trappenjagd in der Nähe des Ortes Siebleben, der seit 1922 ein Ortsteil von Gotha ist. Die Jagd auf Großtrappen, die mit einem Gewicht bis zu 20 kg und einem Alter bis zu 20 Jahren zu den weltweit größten flugfähigen Vögeln zählen, war zur damaligen Zeit – auch wegen der ihnen zugesprochenen Schädlichkeit für die Landwirtschaft – eine begehrte Jagdform, trug aber wesentlich zu deren Niedergang und heutigen Seltenheit bei. In der Ferne auf eine Trappe schießend, die im Schuss fällt, ist schemenhaft Herzog Ernst II. zu sehen. Im Vordergrund kniet auf einem Pelzmantel mit einer Hahnflinte im Anschlag und einer weiteren abgelegten Flinte neben sich der herzogliche

Kammerherr und Oberlandjägermeister Friedrich August von Schack (1818–1870). Neben ihm sitzend beobachtet der Waldwart Hering aus Eberstädt das Geschehen. Bei dem in der linken kleinen Zeichnung in weiter Ferne zu erblickenden Schloss dürfte es sich um Schloss Friedenstein in der Nähe von Siebleben handeln, das mit dem Aussterben der herzoglichen Linie Sachsen-Gotha-Altenburg unter Friedrich IV. (1822–1825) an die Linie Sachsen-Coburg und Gotha überging. Mit den kapitalen Abwurfstangen eines Rothirsches in der mittleren, kleineren Zeichnung wird daran erinnert, dass ältere Hirsche bereits im Februar beginnen, ihr Geweih abzuwerfen.



*Abb. 6 (29x24,5 cm):
Monatsquarell März.*

Zu Beginn des Frühjahrs im Monat März ist der „Schnepfenstrich“ eine willkommene Jagdform für den Jäger in einer an sich jagdarmen Zeit. Das betreffende Monatsquarell (Abb. 6) zeigt neben einem Jagdstillleben mit einer Trappe und zwei Waldschnepfen Herzog Ernst II. nach dem Schnepfenstrich mit ergriffener Hahnflinte in einer Waldpartie, vor ihm vorbildlich sitzend sein Hühnerhund „Turban“, der ihm eine erlegte Schnepfe apportiert hat und im Fang hält. Der Name „Turban“ scheint wegen seines braunen Kopfhaares im Kontrast zur ansonsten meist weißen Haarfarbe gewählt worden zu sein, wobei es sich bei ihm bezüglich seiner Rasse um einen Kleinen Münsterländer gehandelt haben dürfte.



Abb. 7 (29,5x26 cm):
Monatsquarell April.

Im Monat April (bis Anfang Juni) stellt die Jagd auf den balzenden Auerhahn, der zum Hochwild zählt, ein besonderes Erlebnis für den Jäger dar. Das zugehörige Aquarell (Abb. 7) stellt neben einem Jagdstilleben mit einem erlegten Auerhahn eine entsprechende Jagdszene in der Morgendämmerung dar. Es ist ein nicht näher zu identifizierender Jäger beim „Anspringen“ zu sehen, d. h. beim Balzgesang des Auerhahns, der aus Strophen und „Gsetzln“ besteht und ihn währenddessen gehörlos macht, versucht der Jäger sich ihm von Baum zu Baum als Deckung springend bis auf Schussweite zu nähern.



*Abb. 8 (30x25,5 cm):
Monatsquarell Mai.*

Das Aquarell zum Monat Mai (Abb. 8) stellt keine Personen dar, sondern zeigt in einer Waldkulisse vor dem entfernten Schloss Callenberg im Hintergrund Jagdtiere, die in diesem Monat von Bedeutung sind. Das ist zum einen ein erlegter Birkhahn als jagdliches Stillleben, denn die Birkhahnbalz erlebt in diesem Monat ihren Höhepunkt. Aber auch ein aus dem Gebüsch tretender, sichernder, aber schon „roter“ Rehbock im Sommerhaar ist für diesen Monat typisch. Das gilt auch für die Jungfüchse vor ihrem Bau.



Abb. 9 (30,2x26,1 cm):
Monatsquarell Juni.

Die Jagd auf den „roten“ Rehbock im Monat Juni ist vor allem Gegenstand des betreffenden Aquarells (Abb. 9). Abgebildet ist Charles Townsend (auch: Townsend) Barnard (1790–1878), Legationsrat und englischer Geschäftsträger in Coburg, der mit geschultertem Gewehr neben einem erlegten Rehbock steht. Der Rehbock, ein Sechserbock, ist mit dem „letzten Bissen“ und „Inbesitznahmebruch“ aus Fichtenzweigen geschmückt. Ein junger Jagdgehilfe bereitet einen großen Weidenkorb zum Abtransport des erlegten Wildes vor. In zwei kleineren Abbildungen sind außerdem wohl Herzog Ernst II. bei der Beobachtung von Rotwild an der Wildfütterung und eine Kirmung mit zwei Ringeltauben zu sehen.



Abb. 10 (32,7x26,5 cm):
Monatsquarell Juli.

Der Monat Juli fällt heute noch unter die Schonzeit bei der Jagd auf den Rothirsch, die erst im August beginnt und während der Hirschbrunft im September und Oktober ihren Höhepunkt erlebt. Zur damaligen Zeit aber waren die Monate Juli und August, also noch die „Feistzeit“ des Rothirsches, in der er Fettreserven für die bevorstehende Brunft ansetzt, wichtige Jagdmonate. Gejagt wurde auf Treibjagden, auf denen durch Treiber das Wild hochgemacht und den Schützen zugetrieben wurde. Im Aquarell für den Monat Juli (Abb. 10) beobachtet Graf zu Erbach-Erbach (es dürfte sich wohl um Franz Eberhard (XV.) Graf zu Erbach-Erbach (1818–1884) handeln) mit schußfertigem Gewehr zwei Hirsche, die verhalten flüchtig aus einer Dickung kommen. Neben ihm steht an einen Baum gelehnt in Jagdmontur und mit einem angeleinten Kurzhaardackel der Förster Bromeyer aus Winterstein in der Nähe des Rennsteigs im Thüringer Wald. Es handelt sich offensichtlich um die datierte Szene einer Lappjagd, bei der das Wild durch kleine Stofftücher oder ähnliches (Jagdlappen) zunächst im Jagdgebiet (Treiben) gehalten („nicht durch die Lappen gehen“) und dann erst dem Schützen schussgerecht zugetrieben wird. Dies machen die stofflichen Jagdlappen am rechten Bildrand deutlich, die ein großes geschwungenes „E“ für Herzog Ernst II. und das Jahr 1853 tragen. Die beiden kleinen Abbildungen am oberen Rand des Aquarells zeigen links das Jagdschloss Oberhof am Rennsteig im Thüringer Wald, das 1830 von den Herzögen von Sachsen-Coburg und Gotha erbaut wurde, und rechts das Schloss Reinhardsbrunn, in dem – wie bereits erwähnt – auch das Jagdtagebuch an Herzog Ernst II. zu seinem Regierungsjubiläum übergeben wurde.



Abb. 11 (30,1x25,6 cm):
Monatsquarell August.

Das Aquarell für den Monat August (Abb. 11) ist insofern eine Besonderheit, als es eine größere Personengruppe darstellt, darunter auch den Donator des Jagdtagebuchs. Eine Jagdgesellschaft umringt einen erlegten Hirsch, einen 10-Ender, daneben sitzt wieder der herzogliche Hühnerhund „Turban“. Hinter dem Hirsch steht in vornehmer Jagdkleidung Exzellenz Busso (XVI.) von Alvensleben (1792–1872), General und Hofmarschall des Herzogs. Er zeigt den Umstehenden seine Taschenuhr, um sie damit zur Mittagspause einzuladen. Ein livrierter Bediensteter im Hintergrund bereitet bereits einige Flaschen Sekt vor. Herzog Ernst II. lehnt auf einen Stock gestützt an einem Baum. Links neben ihm steht der schon beim Februar-Aquarell genannte herzogliche Kammerherr und Oberlandjägermeister Friedrich August von Schack. Neben diesem ist mit umgehängtem Gewehr der Rittmeister von Treskow zu sehen. Um welches Mitglied der weitverzweigten Familie v. Treskow (auch: Tresckow) es sich dabei handelt, ist bislang ungeklärt. Geklärt ist dagegen die genauere Identität der dritten, links neben dem Herzog stehenden Person. Es handelt sich bei ihr um den herzoglichen Kammerherrn und Oberforstmeister Hermann von Minkwitz (auch: Minckwitz) (1790–1871). Herzog Ernst II. schätzte ihn wegen seiner Pflichttreue und seines großen Sachverstandes sehr und belohnte ihn dafür mit dem Ritterkreuz und dem Komturkreuz II. und I. Klasse des sächsisch-ernestinischen Hausordens. Auf der rechten Seite am Bildrand im Hintergrund ist zunächst der Forstmeister Wittig mit umgehängtem Gewehr und Brille zu sehen. Neben diesem aber steht sehr zurückhaltend Conrad Jahn selbst, der Urheber des Jagdtagebuchs.



Abb. 12 (30,4x25,4 cm):
Monatsquarell September.

Im September beginnt die Hirschbrunft. Zur damaligen Zeit war die Jagd auf den Rothirsch in diesem Monat – neben der Feistzeit im Juli und August – ein wichtiges und begehrtes Jagderlebnis. Im Gegensatz aber zur Treibjagd in der Feistzeit, in der die Hirsche sich eher träge in den Dickungen aufhalten und demnach erst hoch gemacht werden müssen, ist das Rotwild während der Hirschbrunft zwangsläufig mehr in Bewegung, sodass die Ansitzjagd – vornehmlich an den Brunftplätzen – als die wirksamere Jagdmethode gilt. Im Aquarell für den Monat September (Abb. 12) wird in der rechten Abbildung der Abtransport eines erlegten Hirsches als (wohl noch junger) 8-Ender dargestellt. Ein Jagdgehilfe befestigt den Hirsch auf einer Schubkarre, vor der zwei Jagdhunde warten. Bei dem größeren Hund dürfte es sich um eine Brandlbracke handeln, die auch heute noch als guter Schweißhund gilt. An seiner Halsung ist ein wesentlich kleinerer Kurzhaardackel angeleint. Neben dem Transportgeschehen steht in eher vornehmer Jagdkleidung der Förster Noth aus Tambach, südwestlich von Coburg. Er dürfte als Aufseher des Transportgeschehens, aber nicht als der Erleger des Hirsches anzusehen sein. Als Erleger kommt eher Herzog Ernst II. in Betracht, denn in der linken Abbildung soll er auf dem Ansitz zu sehen sein. Allerdings ist dort im Waldgelände bei untergehender Sonne und anbrechender Dunkelheit keine Person zu erkennen. Die Szene selbst soll sich im ehemaligen Mönchrödener Wildpark zwischen Neustadt bei Coburg und Rödental abgespielt haben. Der umzäunte Wildpark wurde 1806 unter Herzog Ernst I. errichtet und bestand bis 1898. Bereits Herzog Ernst II. überließ den Wildpark seinem Neffen und späteren Nachfolger Herzog Alfred,

der aber im Laufe der Jahre sein Interesse an ihm verlor und ihn – auch gegen den Willen der Bevölkerung – eingehen ließ. Sein Nachfolger, Herzog Carl Eduard, erneuerte den Park zwar wieder nach seiner Thronbesteigung im Jahr 1905. Das Ende des ersten Weltkrieges und die Abdankung des Herzogs im Jahr 1918 führten dann aber zu seiner endgültigen Schließung. Der Zaun wurde beseitigt, das Wild verlief sich in der Umgebung und das Areal wurde in den Staatsforst eingegliedert. Die kleineren Abbildungen am oberen Bildrand des Aquarells zeigen zwei Jagdstillleben mit Rebhühnern und Krammetsvögeln (Wacholderdrosseln) und mittig eine Flugwildjagd des Herzogs in offenem Feldgelände bei der Hühnersuche mit Hühnerhund „Turban“ und einem Jagdgehilfen, der einen Weidenkorb zur Aufnahme des erlegten Wildes trägt.



Abb. 13 (30,1x25,7 cm):
Monatsaquarell Oktober.

Im Aquarell für den Monat Oktober (Abb. 13) ist nochmals Conrad Jahn selbst zu sehen, wie er in schwierigem Berggelände in Hinterriß/Tirol als Gast des Herzogs einen erlegten Gamsbock auf einem mit Latschen bewachsenen Felsvorsprung mit geschultertem Gewehr kriechend zu bergen versucht. In Hinterriß besaß Herzog Ernst II. ein Jagdschloss, das 1840 erbaut worden war und das er 1846 vom Erbauer, Carl Friedrich Wilhelm Emich (3.) Fürst zu Leiningen (1804–1856), erworben hatte. Es diente ihm und seinen zahlreichen Jagdgästen als Ausgangspunkt und Unterkunft bei Hochgebirgsjagden. Das herzogliche Jagdrevier in Hinterriß ist auch Schauplatz in dem 1857 erschienenen Werk „Eine Gamsjagd in Tyrol“¹² des bekannten Reiseschriftstellers Friedrich

Wilhelm Christian Gerstäcker (1816–1872). Herzog Ernst II. schätzte dessen Reiseliteratur und lernte ihn 1853 auf Vermittlung des befreundeten Schriftstellers Gustav Freytag (1816–1895) kennen. Auf einer gemeinsamen Gamsjagd in Tirol 1856 wurde dann aus der Bekanntschaft eine Freundschaft und Gerstäcker begleitete den Herzog 1862 auch auf seiner Reise nach Afrika.¹³



*Abb. 14 (29,6x24,9 cm):
Monatsquarell November.*

Im Monat November ist normalerweise die Jagdsaison beendet. Dementsprechend wird in dem betreffenden Monatsquarell (Abb. 14) noch einmal die Fülle an erlegtem Jagdwild in einem Stillleben unter einer alten Eiche präsentiert. Ein Hühnerhund und ein Kurzhaardackel bewachen das Arrangement, während auf einem Ast ein Uhu die Situation beäugt. Besitzer des Hühnerhundes war der Landstallmeister Friedrich Salzmänn (1774–1850), ein Sohn des bekannten Pädagogen Christian Gotthilf Salzmänn (1744–1811), Gründer der Erziehungsanstalt in Schnepfenthal bei Gotha.



Abb. 15 (29,8x25,5 cm):
 Monatsquarell Dezember.

Das Aquarell zum Monat Dezember (Abb. 15) und damit das Letzte im Jagdtagebuch zeigt neben einem Stillleben mit einem Fasan und zwei Stockenten in der Hauptdarstellung eine Jagdszene an einer verschneiten Fichtendickung in der Nähe des Jagd Schlosses Reinhardsbrunn. Der Rauhaardackel „Kilian“ des Forstmeisters Wittig, der schon auf dem August-Aquarell zu sehen war, hat ein Wildschwein, einen kapitalen Keiler, gestellt und verbellt ihn in respektvollem Abstand.

Das eigentliche Jagdtagebuch als „Püsch-Register“, in das handschriftlich die genauen Angaben zur Zahl und Art des erlegten Wildes, zum Erlegungsdatum und Erlegungsort sowie besondere Vorkommnisse („Zur Erinnerung“) jeweils nach Haar- und Federwild unterteilt eingetragen wurden, schließt sich an die Monatsquarelle an. Dazu wurden neben den doppel-seitigen Registerblättern mit der vorgegebenen Struktur für die handschriftlichen Eingaben nur der Titel und das Jahr 1837 als Beginn der Eintragungen vorge druckt, das Enddatum (letztlich 1893) aber naturgemäß offen gelassen (Abb. 16). Außerdem wurde den Registerblät-tern die schon beschriebene Druckseite mit einer lateinischen Phrase vorgeschaltet.



Abb. 16: Titel des angefügten „Pürsch-Registers“.

Das Jahr 1837 als Eintragungsbeginn macht zunächst deutlich, dass Herzog Ernst II. als 20-Jähriger (offiziell) begann, seiner Jagdpassion nachzugehen.¹⁴ Wer die handschriftlichen Eintragungen vornahm, ist bislang nicht vollends geklärt. Eigentlich enthält ein Jagdtagebuch wie jedes Tagebuch sehr persönliche Aufzeichnungen eines Jägers, die ihn auch noch in späteren Jahren an seine Jagderlebnisse erinnern und sie mit allen Begleitumständen in seinen Gedanken wieder erleben lassen. Insofern ist es selbstverständlich, dass er diese Aufzeichnungen auch persönlich vornimmt. Dies mag bei höfischen Jagden anders gewesen sein, bei denen das zahlreiche Jagdpersonal die Aufgabe hatte, sämtliche jagdlichen Belange bis auf das Erlegen des Wildes zu regeln. Gerade aber die übergroße und sicherlich nicht nur äußerliche Jagdpassion von Herzog Ernst II. würde aber eher vermuten lassen, dass auch er persönliche Aufzeichnungen seiner Jagderlebnisse verfasste. Tatsächlich aber stammen die Eintragungen im „Pürsch-Register“ für die Jahre 1837–1869, 1870–1878 und 1879–1893 von drei unterschiedlichen Handschriften. Grundlage für deren Inhalt dürften aber zumindest persönliche Aufzeichnungen des Herzogs gewesen sein. Für den Zeitraum 1837–1869 stellt sich zudem die Frage, ob die Eintragungen nicht von Conrad Jahn selbst stammen, zumal er 1870 verstarb und daher zwangsläufig die Eintragungen mit diesem Jahr beginnend von anderer Hand hätten vorgenommen werden müssen. Die Eintragungen sind jedoch für das gesamte Jahr 1869 in einheitlicher Handschrift verfasst, obwohl das Regierungsjubiläum im Januar dieses Jahres stattfand. Conrad Jahn müsste demnach das Jagdtagebuch zum Regierungsjubiläum ohne Eintragungen überreicht und diese dann nachträglich kurz vor seinem Tod vorgenommen haben. Überhaupt ist zu fragen, wie handschriftliche Aufzeichnungen von fremder Hand

praktisch in ein Jagdtagebuch gelangten, das sich doch wohl im persönlichen Besitz des Herzogs befunden haben muss. Ein Handschriftenvergleich mit Autographen von Herzog Ernst II. lässt allerdings darauf schließen, dass die Eintragungen für den Zeitraum 1870–1878 von ihm persönlich stammen. Erst mit dem Jahr 1879 dürfte das Jagdtagebuch der Jagdverwaltung bzw. dem Herzoglichen Privatbüro zur Betreuung übergeben worden sein.

Die handschriftlichen Eintragungen beginnen für die Jahre 1837–1840 nur summarisch (Abb. 17), was die Frage nach ihrer Quelle aufwirft, obwohl die Anmerkung „Specielle Aufzeichnungen fehlen“ in der Rubrik „Zur Erinnerung“ auf begrenzte Informationen schließen lässt. Erstaunlich aber ist schon anhand der summarischen Angaben, dass Herzog Ernst II. in diesem doch relativ kurzen Zeitraum bereits z. B. 42 Rothirsche, 10 Damhirsche, 68 Rehböcke, 24 Keiler und 1953 (!) Hasen erlegte. In den Folgejahren wurde dann detailliert für jeden Tag die Jagdstrecke aufgelistet.

Abb. 17: Beginn des „Pirsch-Registers“.

Am Ende des „Pirsch-Registers“ und damit am Ende des jägerischen Lebens von Herzog Ernst II. werden in einer „Haupt. Zusammenstellung“ die jeweiligen Jahresstrecken und dann die summarische Gesamtstrecke erfasst, wobei in einem ersten Teil die Jahre 1837–1870 (Abb. 18) und in einem zweiten Teil mit Übertrag die Jahre 1837–1898 (Abb. 20) zusammengefasst werden. Die handschriftlichen Angaben im ersten Teil decken sich dabei bis Januar 1869, dem Monat des 25-jährigen Regierungsjubiläums, mit den verdichteten Angaben in dem gedruckten Verzeichnis des „höchstpersönlich erlegten“ Wildes bis zum Regierungsjubiläum (Abb. 19a–c), das dem Jagdtagebuch beigelegt wurde und am Schluss den

Die Gesamtzusammenstellung über alle Jahre (Abb. 20) belegt zahlenmäßig in beeindruckender Form die große Jagdpassion von Herzog Ernst II. Sie zeigt, dass er in seinem jagdlichen Leben insgesamt 76647 Stück Wild erlegte, darunter 3764 Stück Rotwild (2686 Hirsche), 1273 Stück Rehwild (787 Rehböcke), 1198 Stück Damwild, 1767 Gemsen, 2792 Stück Schwarzwild, 858 Füchse, 1942 Rebhühner und 48558 Hasen, sowie auch 32 Trappen, 205 Auerhähne, 42 Birkhähne, 4 Adler und 1 Wolf. Die Afrikareise steht dabei mit Tierarten wie Elefanten, Antilopen, Mantelaffen, Delphin(!), Pelikan, Nashornvogel etc. zu Buche. Es ist gut nachzuvollziehen, dass angesichts einer solchen Jagdstrecke Herzog Ernst II. auch als große Jagdpersonlichkeit in die Geschichte eingegangen ist. Alle Eintragungen enden am 1. August 1893, also fast genau drei Wochen bevor Herzog Ernst II. am 23. August 1893 verstarb, mit der Erlegung von zwei Rothirschen als 14-Ender, – ein fulminantes Ende eines jägerischen Lebens.

Haupt-Zusammenstellung

Jahr 18	Haarwild												Federwild												Zur Erinnerung.
	Hirsch												Fuchs												
1870	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1871	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1872	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1873	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1874	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1875	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1876	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1877	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1878	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1879	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1880	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1881	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1882	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1883	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1884	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1885	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1886	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1887	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1888	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1889	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1890	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1891	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1892	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
1893	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	

Abb. 20: Haupt-Zusammenstellung (1837–1893) des „Pirsch-Registers“.

Ablichtung des Jagdtagebuchs

Der frühe Tod von Conrad Jahn kurz nach der Übergabe seines außergewöhnlich gestalteten Geschenks an Herzog Ernst II., dessen Wirkung auf den Beschenkten, auf dessen Umfeld und auf die Öffentlichkeit er damit nicht mehr vollends erleben konnte, muss für die Familie ein großer Verlust gewesen sein. Die Witwe, Mathilde Jahn (geb. Blymüller), und ihre beiden Kinder, Alexander und Susanne, müssen die Nähe des Verstorbenen zum Herzog und die

Entstehung seines Jubiläumsgeschenks täglich miterlebt und nachempfunden haben. Vor diesem Hintergrund ist wohl zu verstehen, dass die Kinder zusammen mit dem Schwiegersohn und Hofbankier Rudolph Schraidt auf die Idee kamen, ihrer Mutter zum siebzigsten Geburtstag um das Jahr 1895 herum eine Erinnerung an ihren verstorbenen Mann bzw. Vater zu verehren. Als besonderes Erinnerungsstück und Geburtstagsgeschenk bot sich an, eine Kopie des Jagdtagebuchs in Gestalt einer photographischen Ablichtung der Aquarelle anfertigen zu lassen.

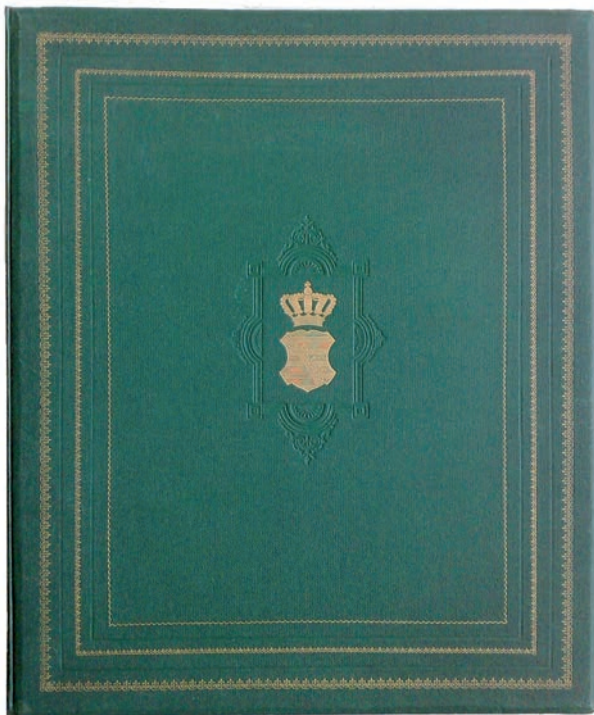


Abb. 21a: Einband der photographischen Ablichtung des Jagdtagebuchs.

Zur Anfertigung einer Kopie des Jagdtagebuchs musste zunächst die Erlaubnis von Herzog Alfred (Alfred Ernest Albert, genannt „Affie“) (1844–1900) eingeholt werden, ein Sohn der englischen Königin Victoria, an den nach dem Tod seines Onkels Herzog Ernst II., der ohne legitime Nachkommen¹⁵ blieb, das Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha gefallen war. Die Erlaubnis wurde erteilt und den Auftrag zur Ablichtung der Aquarelle als Schwarz-Weiß-Photographien erhielt der Hofphotograph Ludwig Eduard Uhlenhuth, der seit 1860 in Coburg ein „Photographisches Atelier“ betrieb, das auch als Kunstanstalt firmierte. Er hatte sich bereits 1845 mit einer Veröffentlichung über die Daguerreotypie¹⁶ einen Namen gemacht, wurde für sein photographisches Werk mit zahlreichen Preisen geehrt, erhielt den Professorentitel und durfte sich „Kaiserlich-Königlicher, Großfürstlich-Russischer und Herzoglich-Sächsischer Hofphotograph“ nennen. Es wurden in etwas (auf ca. 85%) verkleinerter

Form nur die Aquarelle abgelichtet, nicht aber das dem Original angebundene „Pütsch-Register“. Es wurde aber wie beim Original auch ein Exemplar des gedruckten Verzeichnisses des erlegten Wildes bis zum 25-jährigen Regierungsjubiläum beigelegt, bei dem es sich jedoch um einen Nachdruck handeln dürfte, da es im Papier, Farbton und auch in der Titelfarbung abweicht. Mit der Anfertigung eines Einbandes (Abb. 21a) wurde der Hofbuchbinder Max Albrecht in Coburg beauftragt, wie ein entsprechendes Buchbinderetikett auf dem Vorsatz verso belegt. Er fertigte diesen in einer grünen Leinwanddecke mit einer zurückhaltenden, aber geschmackvollen Deckelgold- und -blindprägung und dem goldgeprägten Kleinen Staatswappen des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha als Supralibros.¹⁷ Außerdem wurde der Einband bzw. der Buchblock mit geblühten Vorsätzen ausgestattet. Die photographischen Abbildungen (Abb. 21b) wurden unter Passepartouts auf schwerem Karton montiert. Sie erzielten durch ihre Schwarz-Weiß-Darstellung einen besonderen Reiz und zeugen von hoher künstlerischer Qualität in der Aufnahmetechnik.



Abb. 21b (24,5x21,5 cm): Titel der photographischen Ablichtung des Jagdtagebuchs.

Erst nach der Ablichtung des originalen Jagdtagebuchs wurde dieses in die Kunstsammlungen der Veste Coburg verbracht und damit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.¹⁸ Bis zum Tod von Herzog Ernst II. im Jahr 1893 war es nur Gegenstand seiner persönlichen Bewunderung und hat ihn sicherlich häufiger an seinen großen Verehrer und jagdlichen

Begleiter, Conrad Jahn, denken lassen. Dessen Nachkommen haben wir es nun zu verdanken, dass die Entstehungsgeschichte und auch der genauere Inhalt des außergewöhnlichen Jubiläumsgeschenks nicht in Vergessenheit geraten sind.

Anmerkungen

- 1 *Illustr., aquarellierter Titel:* JAGDTAGEBUCH Seiner Hoheit des regierenden Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha Ernst II. (1869). *Angebunden:* PÜRSCH-REGISTER SR. HOHEIT DES REGIERENDEN HERZOGS VON SACHSEN-COBURG-GOTHA ERNST II. 1837 - 1893. 2°(45,2x38,7x6,0 cm). 1 Leerbl., 14 Bl. (einschl. Titel; schwerer Karton (43,6x35,6 cm) mit jeweils einer aquarellierten Tafel (siehe Beschreibungstext)), 1 Bl. (Titel des „Pürsch-Registers“), (1) S. (mit lateinischer Phrase), 239 (Fol. 1–Fol. 239) nummer. Doppelseiten (mit handschriftlichen Eintragungen 1837–1893), 2 Doppelseiten (mit handschriftlichen Eintragungen: „Haupt-Zusammenstellung“), 1 Doppelseite (ohne Eintragungen), 1 Leerbl. Ganzleder auf Holzdeckeln mit vergoldeten Messinggeckbeschlägen, -schließe u. -zierleisten u. Deckelblindprägung. Verschlussstück lose beiliegend. Dreiseitiger Goldschnitt. In Holzkassette (49x42,5x8,5 cm) mit zwei Schließen, Schloss mit Schlüsseln, zwei Rückenleisten u. zwei Längsscharnieren.
Beiliegend: C. Jahn: VERZEICHNISS des von SEINER HOHEIT dem HERZOG VON SACHSEN-COBURG-GOTHA ERNST II. in der Zeit vom Jahr 1837 bis zum 29. Januar 1869 als dem Tage seines fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums höchstpersönlich erlegten Wildprets. 8°. 2 Bl. (gefaltetes Doppelbl.). *Letzte Seite:* Engelhard - Reyher'sche Hofbuchdruckerei in Gotha. (um 1865). Das Jagdtagebuch ist in den Kunstsammlungen der Veste Coburg unter der Nummer Ms. 9. inventarisiert und wird den Besuchern des Museums in einer Vitrine der Jagdwaffenhalle präsentiert.
- 2 *Illustr. fotogr. Titel:* JAGDTAGEBUCH Seiner Hoheit des regierenden Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha Ernst II. (1869/um1895). 2°(45x37,5x4,0 cm). 14 Bl. (einschl. Titel; schwerer Karton (43,5x35,5 cm) mit jeweils einer montierten, photographischen Tafel (ca. 25x21 cm) unter Passepartout). *Illustr.* Ganzleinwand mit Deckelgold- u. -blindprägung.
Beiliegend: (1) 3 Bl. handschriftliche Aufzeichnungen mit Unterschrift (datiert: April 1942) der Tochter von C. Jahn, Susanne Schraidt (geb. Jahn), mit einer detaillierten Dokumentation der Entstehungsgeschichte und der beteiligten Personen des Jagdtagebuches, sowie eine Beschreibung von Gemälden und Zeichnungen im ehemaligen Besitz von C. Jahn, die z. T. auch in das Jagdtagebuch aufgenommen wurden; (2) C. Jahn, VERZEICHNISS des von SEINER HOHEIT dem HERZOG VON SACHSEN-COBURG-GOTHA ERNST II. in der Zeit vom Jahr 1837 bis zum 29. Januar 1869 als dem Tage seines fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums höchstpersönlich erlegten Wildprets. *Letzte Seite:* Engelhard - Reyher'sche Hofbuchdruckerei in Gotha. (um 1895). 8°. 2 Bl. (gefaltetes Doppelbl.) mit Silberbordüre auf dem Titel; (3) 1 Bl. handschriftliche, zeitgenössische Abschrift eines Schreibens, das Moritz Ludwig von Schwind am 19. April 1859 von München an C. Jahn sandte und in dem er auf das „Jagdalbum des Herzogs Ernst II von Coburg-Gotha“ Bezug nimmt; (4) Gefalteter Zeitungsausschnitt des „Coburger Tageblatt“ vom 3.12.1970 (Nr. 280, S. 10), in dem über die Kunstsammlung der Veste Coburg berichtet und dabei auch der Titel des Jagdtagebuchs abgebildet wird.
- 3 Die Inventarisierungsliste der Kunstsammlungen der Veste Coburg vermerkt unter der Nummer Ms. 9. in der Rubrik „Künstler“ lediglich lapidar: „Jahn und Trost“.
- 4 Ekkehard von Knorring: Alte deutsche Jagdliteratur des 16. - 19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Jagdbibliographie. Augsburg, Wissner 2006 (zitiert als: Knorring). Das Exemplar der photographischen Ablichtung des Jagdtagebuchs gelangte erst nach Veröffentlichung des Sammlungskatalogs in die Sammlung „Bibliotheca Venatoria E. v. K.“. Es wird in den Supplement-Katalog aufgenommen, dessen Veröffentlichung in Vorbereitung ist.
- 5 Conrad Jahn's umfangreiche Kunstsammlung wurde 1883 beim Auktionshaus Boerner in Leipzig versteigert (C.G. Boerner: Die reiche Kunstsammlung des Herrn Conrad Jahn, ehemals Postrat zu Gotha: enthaltend kostbare Radirungen alter niederländischer Meister, von Seltenheiten gezielte Werke der Erhard, Klein und Ridinger, sowie zahlreiche Handzeichnungen von Erhard und Klein. Katalog Nr. 36 der Versteigerung am 22. Oktober 1883. Leipzig, Boerner 1883).
- 6 Conrad Jahn: Das Werk von Johann Adam Klein Maler und Kupferfärzer zu München ... Mit einem Bildnis des Künstlers in Stahlstich. München, Montmorillon 1863.
- 7 Ulrich Thieme/Felix Becker: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Bd. 33. Leipzig, Seemann 1939, S. 433. Bekannt ist z. B. ein großformatiges (119x103 cm) Ölgemälde von C. Trost, das Herzog Ernst II. bei der Elefantenjagd zeigt (Auktionshaus Koller/Zürich: Auktion 23.03.2009, Losnummer: 3270, Zuschlag: 40.000 SFr).

- 8 Ulrich Thieme/Felix Becker: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Bd. 30. Leipzig, Seemann 1936, S. 386 ff.
- 9 Karl Wenck: Neue Schwind-Briefe (An Conrad Jahn in Gotha aus den Jahren 1849–1864). Sonderabdruck aus dem Maiheft 1920 der Zeitschrift „Der Wächter“. München, Parcus 1920.
- 10 Die Maßangaben zu den Aquarellen des Jagdtagebuchs beziehen sich auf die Abbildung einschließlich des Rahmens.
- 11 Das Kleine Staatswappen des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha besteht vollständig aus dem sächsischen Wappenschild (Balken in Schwarz und Gold mit grünem Rautenkranz), umhängt mit einem hermelingefütterten Purpurmantel und mit der Herzogskrone bekrönt. Das Große Staatswappen enthält im Wappenschild, gehalten von zwei bekrönten Löwen, die einzelnen Wappenfelder der 24 zugehörigen Herzogtümer, Fürstentümer, Grafschaften und Herrschaften, umhängt mit einem hermelingefütterten Purpurmantel und mit der königlichen Krone bekrönt. Das noch heute geführte Familienwappen besteht im Kern aus dem sächsischen Wappenschild mit integriertem englischen Wappen. Es wurde von der englischen Königin Victoria (1819–1901) und ihrem Gemahl (Prince Consort) Prinz „Albert“ (Franz August Carl Albrecht Emanuel von Sachsen-Coburg und Gotha) (1819–1861), dem jüngeren Bruder von Herzog Ernst II., ihrem vierten Sohn, Prinz Leopold (1853–1884), verliehen und über dessen Sohn, Prinz Carl Eduard (Leopold Charles Edward George Albert) (1884–1954), als letztem regierenden Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha in die Familie eingebracht. Vgl. Heinz Pellender: Ein Herzogtum macht Weltgeschichte. Coburger Prinzen und Prinzessinnen und deren Nachkommen auf europäischen Thronen. Coburg, Fremdenverkehrsamt Stadt und Land Coburg 1983.
- 12 Friedrich Wilhelm Christian Gerstäcker: Eine Gamsjagd in Tyrol von Friedrich Gerstäcker. Mit 34 Illustrationen in Holzschnitt und 12 Lithographien nach Originalzeichnungen von C. Trost. Leipzig, Ernst Keil 1857 (vgl. Knorring 435). Das Buch gilt als „eines der hübschesten deutschen Jagdbücher der Romantik“ (Kurt Lindner: Bibliographie der deutschen und der niederländischen Jagdliteratur von 1480 bis 1850. Berlin/New York, W. de Gruyter 1976, Nr. 11.0709.01). Das Frontispiz und die Tafeln zeigen in Tondruck Szenen von der Gamsjagd. Die zeichnerischen Vorlagen stammen von Carl Trost, der auch die Aquarelle zum Jagdtagebuch anfertigte (siehe oben). Ein überarbeiteter und von Walter Hansen herausgegebener und mit einem erläuternden Vorwort ausgestatteter Neudruck erschien 1978 bei F. Ehrenwirth in München.
Auch der große Jagdschriftsteller und -maler Edmund Guido Hammer (1821–1898) hat in seinem 1891 bei E. Keil in Leipzig erschienenen Werk „Wild-, Wald- und Waidmannsbilder“ (vgl. Knorring 491) unter der Kapitelüberschrift: „Jagden in der Hinterriß in Tirol“ (S. 223–245) sehr eindrucksvoll die dortigen herzoglichen Jagden geschildert.
- 13 Herzog Ernst II. veröffentlichte (unter Assistenz von Gustav Freytag und eines Mitarbeiters) in kleiner Auflage von 260 Exemplaren in einer luxuriösen Ausstattung seine Erlebnisse auf der Afrika-reise unter dem Titel: Reise des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha nach Aegypten und den Ländern der Habab, Mensa und Bogos. Mit 20 Zeichnungen nach der Natur aufgenommen und chromolithographirt von Robert Kretschmer, 4 Photographien nach Handzeichnungen und 2 Karten. Leipzig, Arnold 1864. An der Reise, die vom 28. Februar 1862 bis 30. Mai 1862 dauerte, nahm als Mitglied der größeren Reisegesellschaft von ca. 20 Personen auch der Zoologe Alfred Edmund Brehm (1829–1884) teil.
- 14 Als kleiner, aber aussagekräftiger Beleg dafür, dass sich die große Jagdpassion von Herzog Ernst II. bereits in seiner jugendlichen Ausbildungszeit bis Ende 1838 bemerkbar machte, kann eine Randnotiz in dem richtungweisenden Beitrag von J. Erdmann über die Herzogliche Privatbibliothek Coburg dienen (Jürgen Erdmann: Die Herzogliche Privatbibliothek Coburg als markantes Zeugnis nationaler und internationaler fürstlicher Kulturbeziehungen ab dem späten 18. Jahrhundert bis 1928. In: Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 2009, Bd. 54, S. 1–124). Der Autor bemerkt bei der Beschreibung der gut erhaltenen Schul- und Studienbibliothek der Prinzen Ernst und Albert (S. 29–41) auf S. 31: „Aus der Bonner Studienzeit ist nur ein Werk zu erwähnen, das Benutzungsspuren – vor allem abgegriffene Einbände, gelegentliche Unterstreichungen und einige wenige Vermerke, vermutlich von verschiedenen Händen – aufweist. Es handelt sich um das schon genannte *Handbuch für Jäger* (aus dem Winckell), das man eigentlich nicht im strengen Sinne zur ‚Studienliteratur‘ zählen müsste.“ Bei dem genannten Jagdbuch handelt es sich um das 1820/22 in zweiter Auflage in drei Bänden bei Brockhaus in Leipzig erschienene Jagdlehrbuch *Handbuch für Jäger, Jagdberechtig-te und Jagdliebhaber* von George Franz Dietrich aus dem Winckell. Es war ein bedeutendes Standard-lehrbuch seiner Zeit und erschien bis Ende des 19. Jahrhunderts in mehreren Auflagen (vgl. Knorring 1303–1308).
- 15 Es war seiner Zeit allgemein bekannt, dass die Jagdpassion von Herzog Ernst II. sich auch in Gestalt eines „Schürzenjägers“ äußerte. Das Ergebnis waren mindestens drei uneheliche Kinder, darunter Marie Helene von Sternheim (1839–1900). Sie heiratete Johann Wolfgang Eduard von Reuter (1826–), den Flügeladjutanten ihres Vaters. Vgl. auch J. Erdmann (Jürgen Erdmann: Die Herzogliche Privatbibliothek Coburg ... a.a.O., S. 43) mit weiteren Quellenangaben.
- 16 Ludwig Eduard Uhlenhuth: Praktische Anweisung zur Daguerreotypie : nach den neuesten Verbesserungen in möglichster Vollständigkeit dargestellt. Quedlinburg, Basse 1845.

- 17 Ein ähnlicher, auch dem Hofbuchbinder Max Albrecht zugeschriebener und auf ca. 1895 datierter Supralibros-Einband ist bei J. Erdmann abgebildet (Jürgen Erdmann: Die Herzogliche Privatbibliothek Coburg ... a.a.O, S. 74 (Abb. 23)).
- 18 Dem Zugangsverzeichnis der Kunstsammlungen der Veste Coburg ist zu entnehmen, dass das Jagdtagebuch unter der Nr. 355 am 29. Oktober 1910 aus dem persönlichen Besitz der herzoglichen Familie durch Herzog Carl Eduard (Leopold Charles Edward George Albert) (1884–1954), dem bis 1918 letzten regierenden Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, als Geschenk „für das Jagdzimmer“ in die Kunstsammlungen gelangte. Mit „Jagdzimmer“ dürfte das Jagdintarsienzimmer auf der Veste Coburg gemeint sein (vgl. Sylvia Nielius: Die Hornstube von 1632 als Jagdintarsienzimmer von 1825–1840 in den Kunstsammlungen der Veste Coburg. Sonderdruck aus dem Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 2001, Bd. 46. Coburg, Kunstsammlungen der Veste Coburg 2002). Der Zugang des Jagdtagebuchs in die Kunstsammlungen der Veste Coburg wird auch mit einem Stempel der „Herzogl. Kunst- u. Altertümer-Sammlung der Veste Coburg“ mit der handschriftlichen Zugangsverzeichnis-Nummer 355./1910. und der Nummer E. 311./10. auf dem vorderen Leerblatt des Jagdtagebuchs belegt. Auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels befindet sich außerdem das Exlibris der „Bücherei der Sammlungen auf der Veste Coburg“ mit der gestrichelten, handschriftlichen Nummer „Ged. Slg. VI. No. 79“ und der neu eingefügten Nummer „Ms. 9.“ in Rot. Auf dem vorderen Leerblatt verso ist handschriftlich nochmals die Nummer „Ged. Kat. VI. Nr. 79.“ vermerkt.

Mein besonderer Dank gilt den Mitarbeitern der Kunstsammlungen der Veste Coburg, Dr. Christiane Wiebel-Roth, Dr. Alfred Geibig und Rudolf Fuhrmann. Sie leisteten mir wertvolle Unterstützung bei meinen Recherchen zum Jagdtagebuch. Für die Arbeiten zur Druckvorbereitung danke ich Axel Benzel.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Ekkehard Baron von Knorring

Thelottstrasse 29

D-86150 Augsburg

Email: mail@knorring.de